

«Handwerker mit Erfahrung und Weitblick sind gefragt»

Interview **Raphael Briner**
Bilder **Beat Soller**

Der Gestalter und Malermeister Beat Soller schafft es immer wieder, überraschende und innovative Oberflächen zu kreieren. Im Interview erklärt er seine Methode und was er von den ausführenden Gipsern und Malern erwartet.



Ergänzungsbau Schulhaus
Mattenhof Zürich: Fassade
mit grobem mineralischem
Kellenwurf, Korngrösse 8
bis 12 mm. Bemalung in Mi-
neralfarbtechnik, Granierung
in zwei Farben und unter in-
verser Anwendung auf den
Längs- und Schmalseiten.
Architektur: B.E.R.G, dipl.
Architekten ETH/SIA/BSA,
Zürich. (Bild: Georg Aerni)

«Applica»: Herr Soller, wie gehen Sie vor, wenn Sie für ein Objekt passende Oberflächenstrukturen suchen und auswählen?

Beat Soller: Der Gestaltungs- oder Beratungsprozess hängt vom Planungsstand und vom Baufortschritt ab. Zunächst klären wir die Rahmenbedingungen: Was sind die Wünsche des Auftraggebers, welche Bilder hat er im Kopf? Dann erörtern wir die technischen Möglichkeiten, die auf die vorhandene oder auf die geplante Situation passen.

Worum geht es bei dieser Abklärung?

Nicht jeder Verputz kann auf jeden Untergrund aufgebracht werden. Wir müs-

sen darum prüfen, welches Material infrage kommt. Wenn diese technischen Rahmenbedingungen klar sind, evaluieren wir mögliche Verputzarten und Handwerkstechniken. Dabei spielen das Objekt und die räumliche Umgebung des architektonischen Raums eine wichtige Rolle.

Wie kommen Sie schliesslich zur Lösung?

Um eine gute Lösung zu finden, erörtern und diskutieren wir sowohl die gestalterischen wie auch die technischen Aspekte. In diesem Findungsprozess ist es wichtig, dass wir mit dem Kun-

«Wir erarbeiten mit dem Kunden atmosphärische Bilder»

den atmosphärische Bilder, wie wir das nennen, erarbeiten. Dies kann mit Referenzbildern geschehen oder auch mit Beschreibungen der gewünschten Raum-
atmosphäre.

Was geschieht mit diesen atmosphärischen Bildern?

Wir verdichten die erarbeiteten Bilder und überführen sie in eine erste Bemusterung. Später werden die «begreifbaren» Muster, Originale im Massstab 1:1, geprüft und verfeinert, bis sie der formulierten Projektidee entsprechen.



Dunkler Grund mit heller Granierung (körnige, trockene und raue Oberflächenstruktur) auf den Schmalseiten des Schulhauses Mattenhof. Granieren bedeutet ursprünglich das Aufrauen der Kupferplatte beim Kupferstich.

Welches sind die grossen Herausforderungen in diesem Gestaltungsprozess?

Die grosse Herausforderung ist, eine gute gestalterische Lösung zu finden, die technisch umsetzbar ist und ins Budget passt. Die Untergrundvoraussetzungen müssen klar sein und auch verstanden werden. Leider sind gestalterische oder dekorative Putze tendenziell arbeitsintensiv, was sich auf den Preis auswirkt. Das muss aber nicht immer der Fall sein.

Welche Putze sind günstiger zu haben?

Mineralische Putze verfügen über ein immenses Potenzial für die Anwendung handwerklicher Techniken, die den End-

preis nicht über Gebühr belasten müssen. Zu beachten ist, dass im Aussenbereich die technischen Bedingungen deutlich anspruchsvoller sind als im Innenbereich.

Welche Anforderungen müssen die von Ihnen für Innenräume gewählten Materialien hinsichtlich Raumklima, Gesundheit usw. erfüllen?

Das Putzsystem kann das Raumklima sehr beeinflussen. Dies geschieht einerseits durch die Fähigkeit zur Wasseraufnahme und andererseits durch akustische Eigenschaften. Das Thema Raumklima muss aber immer in einem gossen sys-

temischen Zusammenhang verstanden werden. Der Verputz ist nicht alleine für das Raumklima zuständig.

Wie sieht es mit der Gesundheit aus?

Gesundheitsschädliche Materialien sollten in Putzsystemen generell vermieden

«Es ist herausfordernd, Gestaltung, Technik und Budget unter einen Hut zu bringen»

Das Buch zum Putz

Weitere Informationen zum Thema finden sich im Buch «Über Putz: Oberflächen entwickeln und realisieren». Die Publikation stellt zeitgemässe Techniken zur Gestaltung der einfachen, aber äusserst vielseitigen Konstruktion Putzoberfläche vor. Fachlich wurden die Herausgeber u.a. von Walter Schläpfer, Bereichsleiter Technische Dienste Gipser SMGV, unterstützt.

Anhand von 15 Beispielen aus jüngster Zeit dokumentiert der Band neue und alte, zum Teil in Vergessenheit geratene und wiederentdeckte Techniken. Die Projekte zeigen die materielle und gestalterische Vielfalt der Aussenputze auf und werden mithilfe von aussagekräftigen Fotos, exakten Beschreibungen der Wandaufbauten und massstäblichen Konstruktionszeichnungen gut verständlich dargestellt.

Architekten und Handwerker berichten von der Herstellung und Anwendung von Kalkputzen, von der Geschichte der Rauputze und den vielschichtigen Zusammenhängen zwischen Putz und Farbe. Zehn detaillierte Rezepturen, entwickelt und getestet an der ETH Zürich, sowie ein bebildertes Glossar, in dem alle notwendigen Werkzeuge in ihrer Anwendung vorgestellt werden, bieten eine praktische Anleitung für die Herstellung. Ein beiliegender Faltplan mit vielen Abbildungen von Putzoberflächen veranschaulicht den Zusammenhang zwischen Korngrösse, Materialdicke und Auftragechnik.

«Über Putz» wurde mit dem DAM Architectural Book Award 2012 in der Kategorie «Lehrbuch zur Materialkunde» ausgezeichnet.

Über Putz: Oberflächen entwickeln und realisieren.

Annette Spiro, Hartmut Göhler, Pinar Gönül (Hg.).

GTA-Verlag, Zürich, 2012. 304 Seiten, 335 Abbildungen.

ISBN 978-3-85676-301-5. CHF 72.–.

Hamam (orientalisches Dampfbad) in einem Privathaus in Winterthur mit einem marokkanischen Tadelakt-Kalkputz an Decken und Wänden, der mit Glättellen und einem geschliffenen Kieselstein hochverdichtet ist. Architektur: Berger Hammann Architekten ETH/SIA, Zürich.



werden. Wasserdampffohne Putze mit entsprechenden diffusionsoffenen Beschichtungen sind meist eine gute Wahl,

«Der Unternehmer soll immer wieder zeigen, dass er die Aufgabe versteht»

sofern die Beschichtung keine höheren Anforderungen bezüglich Widerstandsfähigkeit leisten muss.

Welche Putze sind das?

In solchen Fällen eignen sich mineralische Putzsysteme wunderbar. Sie können wahlweise roh, eingefärbt oder

mit Anstrichen ausgeführt werden. Um die technischen Anforderungen zu verbessern, können die Handwerker diverse Beimischungen oder Veredelungen anwenden.

Welche Anforderungen stellen Sie an die Handwerker, die Ihre Gestaltungen umsetzen?

Eine anspruchsvolle Materialgestaltung setzt interessierte und erfahrene Handwerker voraus, die ihr Material und ihr Werkzeug beherrschen. Das gilt nicht nur beim Putz. Die Handwerker müssen eine positive Haltung zur gestellten Aufgabe haben und das Produkt nicht nur technisch verstehen, sondern über viel Materialerfahrung und Weitblick verfügen.

Wo liegen die Hauptschwierigkeiten in der Umsetzung durch die Gipser und Maler?

Wenn ich meine Antwort auf Ihre vorletzte Frage umkehre, dann sind es fehlendes Interesse und fehlende Erfahrung, wobei Letztere durch Wille und Engagement wettgemacht werden kann. Unkenntnis und Desinteresse entlarvt der Kunde schnell, was bei ihm zu Unsicherheit und Missmut führt.

Wie können die Handwerker dem Kunden Sicherheit vermitteln?

Wichtig ist ein aktiver Austausch aller am Projekt beteiligten Personen. Ferner müssen anspruchsvolle Handwerkstechniken sauber evaluiert und ausgeschrieben werden. Der Unternehmer soll im Lau-

Anrühren des Tadelakt-Kalkputzes mit mineralischen Pigmenten.



Verdichtung des Tadelakts mit geschliffenem Kiesel und Savon noir (nordafrikanische Paste aus Oliven- oder Arganöl).



fe des Vergabeprozesses immer wieder aufzeigen, dass er die Aufgabe versteht und über die nötige handwerkliche Qualifikation verfügt. Das günstigste Angebot ist nicht in jedem Fall die beste Wahl. Im optimalen Fall merkt der Kunde das.

Was sind die derzeitigen Trends?

Derzeit werden mineralische Putze nachgefragt, vorwiegend Kalkputze und Lehmputze, im Aussenbereich auch zement-

«Nur wer alte Materialien und Techniken kennt, kann sich in die Zukunft bewegen»

gebundene Putze. Diese Putze können von sehr grob bis hochverdichtet fein ausgeführt werden. Wahlweise sind sie roh, eingefärbt und mit Zuschlagstoffen versehen oder auch mit den entspre-

chenden Beschichtungen vergütet. Generell mache ich eine Tendenz zu größeren oder texturierten Strukturen aus. Es verhält sich aber ähnlich wie bei der Mode: Alles ist mit allem kombinierbar, die Gestaltungsabsicht ist dabei entscheidend.

Wie gelingt es Ihnen, immer wieder eigene, neue und kreative Putzoberflächen zu schaffen? Wie gehen Sie dabei jeweils vor?

Ich bin ein Materialfreak. Egal wo ich bin – im Alltag, in den Ferien, im fachlichen Umfeld –, mich interessiert, wie Material angewendet wird. Dann erforsche ich im kleinen Massstab Ideen, erprobe deren Technik- und Gestaltungspotenzial. Zusätzlich spreche mich mit Kollegen und Materiallieferanten über Möglichkeiten und Schwierigkeiten.

Worauf achten Sie dabei besonders?

Wichtig ist, dass man mit Interesse Verschiedenes ausprobiert und den Gestaltungswillen mit seiner eigenen Erfahrung verbindet. Damit lassen sich erstaunliche Oberflächen entwickeln, die technisch umsetzbar sind. Dazu kommt, dass es sich lohnt, das eigene «Brett vor dem Kopf» wegzulegen, um im eigenen Erforschen und Entwickeln frei zu werden. Der Alltag holt einen dann ohnehin wieder auf den Boden der Realität zurück.

Heisst das nun, dass in der Realität die Sachzwänge grösser sind als

Ihre Kreativität und Ihr Gestaltungswille?

Nein, ich lande nicht am selben Punkt, wie wenn ich stur nach Schema X vorgegangen wäre. Man kommt auf jeden Fall persönlich einen Schritt weiter. Wichtig ist: Nur wer die alten Materialien und Handwerkstechniken kennt und anwenden kann, kann sich gestalterisch in die Zukunft bewegen. Das bedeutet persönlichen Einsatz und einen zeitlichen Aufwand – es lohnt sich aber und macht einen zufrieden. ■



Beat Soller

Beat Soller, Jahrgang 1964, ist Farbgestalter, eidg. dipl. Malermeister und Mitglied der Geschäftsleitung sowie Partner der Max Schweizer AG in Zürich. Er ist zusammen mit seinem Team zuständig für Farbgestaltung, Beratung, edle Oberflächen und Denkmalpflege. Soller ist auch Vorstandsmitglied des Bundes Schweizer Farbgestalterinnen und Farbgestalter (BSFA).